

Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressekonferenz – Donnerstag, 21. Juni 2012



"Die schöne Solaranlage ist meistens auch die wirtschaftlichere"

mit

Landesrat Ing. Erich Schwärzler

(Referent für Energiesparangelegenheiten und Alternativenergien der Vorarlberger Landesregierung)

Dr. Adolf Groß

(Leiter des Fachbereichs Energie im Amt der Vorarlberger Landesregierung)

Arch. Marina Hämmerle

(Geschäftsführerin Vorarlberger Architekturinstitut)

Ing. Wilhelm Schlader

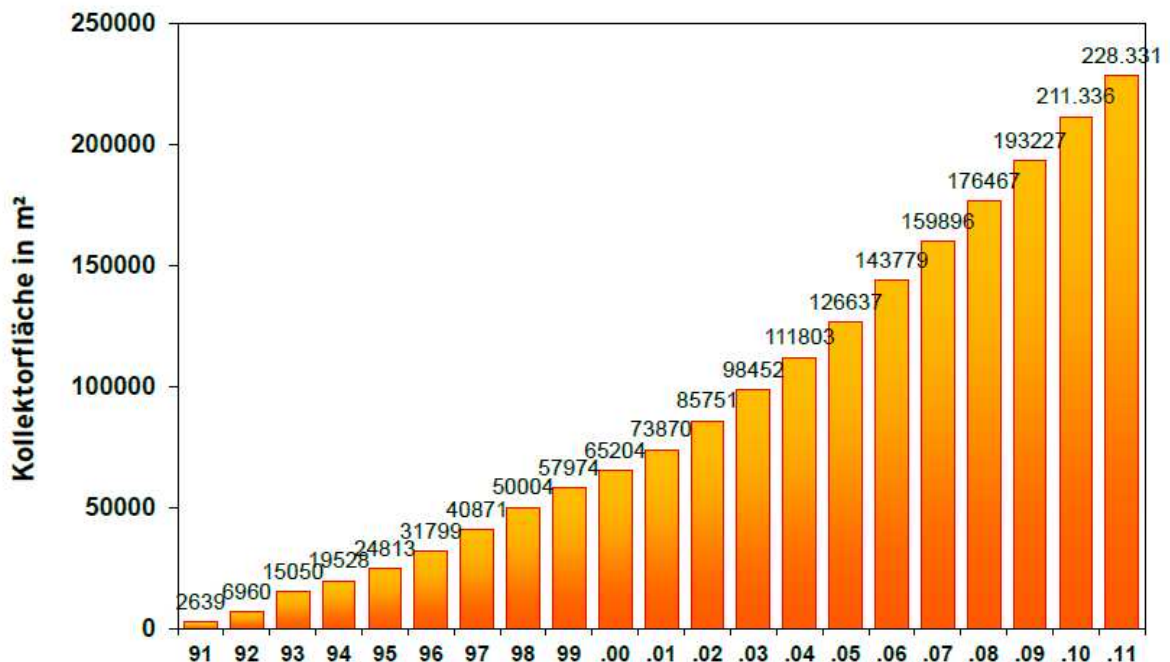
(Energieinstitut Vorarlberg)

Die schöne Solaranlage ist meistens auch die wirtschaftlichere

Pressekonferenz, 21. Juni 2012

Die Nutzung Solarenergie ist wohl die faszinierendste Art der Energieerzeugung, lautlos, emissionsfrei, ohne Energiekosten und mit langlebigen Technologien. So setzt sich die Solarenergie zunehmen durch und ist in weiten Teilen bereits eine Selbstverständlichkeit. Das ist gut so und soll auch weiter forciert werden. Gleichzeitig wird es aber auch zunehmend wichtiger auf eine sorgfältige Auslegung und eine ästhetisch ansprechende Gestaltung bzw. Integration zu achten. Eine Reihe von Aktivitäten sollen dies unterstützen.

"Wir können in Vorarlberg auf einige Erfolge verweisen", berichtet Landesrat Erich Schwärzler, "so haben wir europaweit eine der höchsten Solaranlagendichten. Pro Einwohner sind rund 1,5 m² Photovoltaik und Solarkollektorfläche installiert." Im Neubau sind Solaranlagen zur Warmwasserbereitung praktisch Standard. Schwärzler: "Photovoltaik ist stark auf dem Vormarsch, auch wenn die nationalen Rahmenbedingungen nicht zufriedenstellend sind."



Geförderte thermische Solaranlagen im Wohnbau. Installierte Kollektorfläche kummuliert. Quelle: Land Vorarlberg, Energieinstitut Vorarlberg

Auch in Vorarlberg kann die Sonne sinnvoll und wirtschaftlich genutzt werden. Jährlich scheint die Sonne rund 1900 Stunden. "Um den gesamten Wärmebedarf für Heizung und Warmwasser zu decken, würde (auf Basis eines Durchschnittshaushaltes mit 20 m² Solaranlagen- und 35 m² Photovoltaikfläche) theoretisch 0,3 Prozent der Fläche Vorarlbergs genügen", rechnet der Energiebeauftragte des Landes, Adi Groß vor: "Das entspricht in etwa der Fläche der Gemeinde Krumbach."

Sonnenenergie eignet sich besonders gut zur Warmwasserbereitung und zur Unterstützung der Raumheizung.

Mit Photovoltaikanlagen kann der eigene Strom ökologisch produziert werden. Um einen Jahresstrombedarf für einen durchschnittlichen Haushalt zu produzieren, wird eine Photovoltaikfläche von ca. 40 bis 50 m² benötigt.

Solaranlagen sind nicht nur ökologisch sinnvoll sondern auch wirtschaftlich. "Gegenüber einer Warmwasserbereitung über eine Ölheizung im Winter und Strom im Sommer hat sich eine Solaranlage in ca. 15 Jahre bezahlt und kommt dann in die Gewinnzone. Da Solaranlagen in der Regel viel länger halten, sind sie quasi nebenbei ein gutes Geschäft", sagt Wilhelm Schlader vom Energieinstitut.

Auch Photovoltaikanlagen sind mit den Einspeisetarifen bei größeren Anlagen bzw. mit den Investitionsförderungen bei kleinen Anlagen wirtschaftlich. Die Kosten der Photovoltaik haben sich in den letzten Jahren massiv reduziert. Heute sind Anlagen um 2.500 Euro pro kW erhältlich. Leider ist es aber so, dass die zur Verfügung stehenden Kontingente für die Förderung der Photovoltaik bei weitem nicht ausreichen. Alleine in der heurigen Ausschreibung für Kleinanlagen bis 5 kW (mit 1,1 Millionen Euro an Fördermitteln für Vorarlberg aus dem Klima- und Energiefonds) konnten nur rund 300 Anlagen berücksichtigt werden; rund 78 Prozent bzw. 1.079 Anträge gingen leer aus. Im Interesse der investitionsfreudigen Förderwerber ist daher eine Aufstockung der Kontingentmittel durch den Bund dringend notwendig.

Vorarlberg hat eine der weltweit höchsten Solaranlagendichte

Rund 1,5m² Solarkollektor pro Vorarlberger sind bereits installiert. Insgesamt sind in Vorarlberg rund 240.000 m² thermische Solaranlagen installiert. Die Fläche der errichteten und genehmigten Photovoltaikanlagen beträgt etwa 280.000 m². Rechnerisch können damit über 6000 Haushalte mit Strom versorgt werden.

Ambitionierte Ausbauziele

"Auf dem Weg in die Energieautonomie hat sich das Land mit den 101 enkeltauglichen Maßnahmen im Zeithorizont bis 2020 ambitionierte Ziele für den weiteren Ausbau der Sonnenenergie gesetzt. So soll bei der Solarthermie bis 2020 ein Zubau von 150.000 m² erfolgen. Die Photovoltaikfläche soll bis 2020 um rund 400.000 m² steigen, sich also etwa verfünffachen. Das wird Investitionen von über 200 Millionen Euro auslösen", betont Landesrat Schwärzler die klare Ausrichtung für die Solarenergie.

"Es gibt eigentlich keine Argumente keine Solaranlagen zu errichten, sie lassen sich in fast jedes Gebäude integrieren und sind in aller Regel auch wirtschaftlich. Der ökologische Vorteil gegenüber anderen Energieträgern ist eindeutig. Auch bei Wärmepumpen ist es ratsam für die Warmwasserbereitung eine Solaranlage zu installieren", betont Energiebeauftragter Groß.

Hochwertige Gestaltung ist wichtig

Die erfreulicherweise stark zunehmende Anzahl an Solar- und Photovoltaikanlagen unterstreicht aber auch die Wichtigkeit einer sorgfältigen technischen Auslegung und hochwertigen gestalterischen Integration in die Gebäude. "Für eine gute Akzeptanz der Solarenergie ist es auch wichtig die Anlagen in hoher ästhetischer Qualität zu errichten", betont die Geschäftsführerin des Vorarlberger Architekturinstituts, Marina Hämmerle: "Dabei zeigt sich auch, dass eine Rücksichtnahme auf gestalterische Ansprüche in aller Regel zu keinen nennenswerten Einbußen im Ertrag führt. In den meisten Fällen unterstützt eine schöne Einbindung sogar die Gesamtwirtschaftlichkeit."

Um Lösungen für gut gestaltete bzw. integrierte Solaranlagen zu unterstützen, sind eine Reihe von **Schwerpunkten** geplant:

Leitfaden Solaranlagen planen und gestalten

In Zusammenarbeit mit dem Vorarlberger Architektur Institut VAI hat das Energieinstitut Vorarlberg einen Leitfaden zur Errichtung von Solaranlagen und Photovoltaikanlagen erstellt.

Der Einfluss von Ausrichtung und Orientierung, aber auch von Nebel und Schnee auf den erzielbaren Solarertrag wird oftmals überschätzt. Generell kann gesagt werden, dass Aufständierungen und konstruktive Sonderlösungen, um einen optimalen Solarertrag zu erzielen, nicht sinnvoll sind. Durch die in der Regel zusätzlichen Investitionskosten und die im Betrieb meist höheren Wärmeverluste, wird unter dem

Strich eine schlechtere Wirtschaftlichkeit erzielt als in der vermeintlich ungünstigen Kollektorposition. Angenehmer Zusatzeffekt dabei: **Die unauffälligere Solaranlagenlage ist fast immer die ästhetisch ansprechendere.**

Effizient weil g'hörig: Im Leitfaden werden die verschiedenen Einflüsse auf den jährlichen erzielbaren Solarertrag genauer erklärt. Für eine Vielzahl von Dachvarianten, sowohl im Neubau als auch im bestehenden Gebäude werden Empfehlungen und Tipps gegeben, wie eine effiziente und gleichzeitig schöne Solaranlage realisiert werden kann.

Schulungs- und Informationsaktivitäten

In verschiedenen Veranstaltungen sollen relevante Zielgruppen über Auswirkungen verschiedener Anbringungen auf den Ertrag und die Möglichkeiten der Gestaltung informiert werden. Dies richtet sich zum Beispiel an Installateure, Planer, Energieberater, Baubehörden, etc.

Unterstützende Materialien

Bis Herbst dieses Jahres werden verschiedene Hilfsmittel entwickelt um in einfacher Weise die Auswirkungen der Ausrichtung und anderer Einflüsse (wie Schnee z.B.) abschätzen zu können. Wie erwähnt wird die Sensibilität der Ausrichtung oder die reduzierende Wirkung im Winter bei Schneebedeckung in der Regel überschätzt.

Förderrichtlinien

In der nächsten Überarbeitung der Förderrichtlinie für Solaranlagen sollen einfach handzuhabende Kriterien der Gestaltung berücksichtigt werden.

Wettbewerb Solararchitektur

Neubau und Bestand stellen unterschiedliche Rahmenbedingungen an die Integration von Solaranlagen. Im Bestand sind aber die Herausforderungen besonders hoch.

Im Bestand liegen die Herausforderungen zum Beispiel in der Renovierung der beachtlichen Anzahl an Hochhäusern aus den 1960er Jahren, wie auch der unzähligen Einfamilienhäuser dieser Epoche. Die Frage, die sich stellt: Wie lassen sich Solaranlagen als typologisches Merkmal einsetzen? Die Bausubstanz dieser Zeit weist ein nahezu einheitliches Erscheinungsbild auf, dem strukturell begegnet werden kann. Architekten, Fachplaner, Bauträger sind gefordert, Antworten auf diese brisanten ökologischen, aber auch

gestalterischen Herausforderungen zu denken. Die baukulturelle Dimension von Eingriffen durch Solaranlagen ist nicht zu unterschätzen. Ideenwettbewerbe dieser Art richten die Aufmerksamkeit auf die Paarung von Nutzen und Ästhetik.

Carport war gestern, es ist Zeit für den Solarport. Dass Architektur seinen Beitrag zur Rettung unserer Ökosystems liefern kann, nein muss, wissen wir schon länger. Wie das geht, wollen wir in einem Wettbewerb für Architekten und Designer abfragen. Die Herausforderungen auf dem Bausektor liegen zum Einen im Nachrüsten des Bestandes und zum Anderen in der Konzeption von Bauten mit integralem Solarertrag.

Im Herbst dieses Jahres lanciert das Energieinstitut in Kooperation mit dem Vorarlberger Architektur Institut einen **Ideenwettbewerb**, der die Konzeption von Klein- oder Nebenbauten mit Mehrfachnutzung anregt. Gesucht werden dabei typologische Ansätze für Kleinbauten mit multiplen Funktionen: Autoabstellplatz oder Garage mit Solarertrag – bau dir deine Batterie ums Auto - Geräteschuppen, Wintergarten, Laube kombiniert mit Solarthermie oder Photovoltaik.

Vielfach werden Nebengebäude dieser Art am eigenen Grundstück nachgerüstet. Die Dächer der dazugehörigen Bestandsbauten sind oft aus gestalterischen Überlegungen nicht gut geeignet, mit Solaranlagen bestückt zu werden. Die Chance liegt in der Neukonzeption eines kleinen Bauwerks mit großer Wirkung.

Das Zusammenspiel von Industrie und Gestaltung ist hier gefragt; es gilt, neue Materialien, Einsatzweisen und Denkweisen anzuregen und das kreative Potenzial abzurufen. Wollen wir in Vorarlberg bis 2050 die Energieautonomie, sind neue Konzepte gefragt. Dieser Ideenwettbewerb kann ein kleiner Schritt dazu sein.

www.vorarlberg.at/energieautonomie

www.v-a-i.at

www.energieinstitut.at